

Diese Seite drucken

Bilder ein-/ausblenden



[Startseite](#) [Lokales \(Neu-Ulm\)](#) [Caritas hilft traumatisierten Flüchtlingskindern](#)

14. Dezember 2016 17:00 Uhr

---

ULM

## Caritas hilft traumatisierten Flüchtlingskindern

**In der Flüchtlingsunterkunft auf dem Ulmer Hindenburg-Areal suchen Psychologen den direkten Kontakt zu Betroffenen. Das Projekt soll auch an anderen Orten fortgesetzt werden. *Von Otto Benz***



Viele Kinder haben auf der Flucht Schlimmes erlebt und sind deshalb traumatisiert. Die Caritas Ulm hilft Betroffenen mit einem Projekt.

Foto: Patrick Pleul, dpa (Symbolfoto)

Flüchtlingsfamilien mit Kindern finden oft nur schwer den Weg zu einer psychologischen Beratungsstelle. Die Ulmer Caritas hat deshalb im März 2015 das Projekt „Therapie für traumatisierte Flüchtlingskinder“ gestartet. Es ist in der Gemeinschaftsunterkunft am Mähringerweg angesiedelt und wird von der Diözese

Rottenburg-Stuttgart, dem Familienministerium in Berlin, dem Ulmer Behandlungszentrum für Folteropfer und der Stiftung „Gänseblümchen“ finanziell unterstützt.

„Es gibt in Baden-Württemberg kein vergleichbares Angebot, das ist schon etwas sehr Besonderes“, unterstrich der Leiter der Psychologischen Familien- und Lebensberatungsstelle im Flüchtlingsheim in der ehemaligen Hindenburgkaserne am Eselsberg. Das Besondere ist, dass die betroffenen Kinder und deren Eltern keine Schwellenangst überwinden müssen, um in den Genuss der Hilfe zu kommen. „Wir arbeiten niederschwellig, das heißt, wir gehen dorthin, wo die Menschen sind“, erläutert Mattenschlager das Konzept.

Insgesamt leben derzeit noch rund 600 Asylbewerber in der Gemeinschaftsunterkunft am Eselsberg, darunter 39 Kinder im Alter von Null bis 14 Jahre. Die meisten Familien kommen aus Syrien und dem Irak, einige auch aus Afghanistan, dem afrikanischen Mali und aus dem Kosovo.

Fünf Teilzeit-Mitarbeiterinnen, mehrere Dolmetscher und ehrenamtliche Helfer kümmern sich vor Ort um die seelischen Verletzungen der Flüchtlingskinder. „Die Kinder haben auf der Flucht und in ihrer Heimat oft Bombenanschläge erlebt und zittern, wenn sie jetzt Flugzeuge am Himmel fliegen sehen“, schildert Regine Schempp das schwere Schicksal der Kinder. Die Kunsttherapeutin des Behandlungszentrums für Folteropfer bietet jeden Montag von 16 bis 19 Uhr im Haus 105 der Flüchtlingsunterkunft ein offenes Atelier an, in dem die Kinder sich kreativ entfalten können. „Das ist mehr als eine Malstunde, die Spaß machen soll“, sagt Schrempp. Das Ziel sei vielmehr, herauszufinden, welche Kinder eine therapeutische Begleitung benötigen.

Auch die Eltern der traumatisierten Kinder werden gezielt angesprochen. Die Psychologin Stefanie Nahler von der Caritas und ihre syrische Kollegin Jomana Mamari gehen in die Familien und informieren dort über weitergehende Hilfsangebote der Caritas und anderer Einrichtungen. Möglich gemacht hat dies die Ulmer Familienstiftung „Gänseblümchen“. Diese will Kinder stark machen, die von Haus aus sozial benachteiligt sind, sagte Petra Nething vom Vorstand der Stiftung.

Die Gemeinschaftsunterkunft im Mähringerweg leert sich unterdessen weiter. Viele Flüchtlingsfamilien sind mittlerweile in Nachfolge-Einrichtungen untergebracht oder haben eine Wohnung gefunden. Doch auch dort sollen sie nicht auf Hilfe verzichten müssen. „Wir sind entschlossen, unsere Arbeit fortzuführen“, betonte Andreas Mattenschlager für die Caritas. Gleiches gilt auch für die Stiftung, wie Petra Nething sagte: „Wenn die Kinder nicht zu uns kommen, müssen wir zu ihnen kommen.“